



Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
 Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Des Knaben Sehnsucht.

Einsam saß der arme Knabe —  
 früh durch Todeshand verwaist —  
 von der lieben Mutter Grabe  
 küßet er den Abendthau;  
 und er blickt, das Aug' in Thränen,  
 in das düst're Thal hinab, —  
 blickt, im Busen heißes Sehnen,  
 zu den hohen Wolken auf;  
 lautlos starrt er in die Nächte  
 und umarmt das feuchte Grab;  
 stumm im Schmerze hebt die Rechte  
 hoch gen Himmel er empor;  
 und er sieht durch Nebel dringen  
 hell des Mondes reinen Strahl;  
 nieder schwebt auf leisen Schwingen  
 eine Taube schneelig weiß,  
 und sie senkt vom Wolkensaume  
 zu dem Grabe sich herab,  
 streut von dem Eypressenbaume  
 auf den Knaben falbes Laub.  
 Da erfäht ihn süßes Bangen —  
 und er sichtet den Todtenkranz,  
 und er strecket voll Verlangen  
 um das Grab die Arme aus;  
 lange hält er es umschlossen,  
 ruft die liebe Mutter sein;  
 heißer nun die Thränen flossen,  
 heißer ihm der Busen glüht; —  
 und so liegt er, fest die Augen  
 zgedrückt, das Antlitz bleich;  
 nur die Taube will noch saugen  
 Lebenswärm' aus kaltem Mund. —

Ausgehärmt hat es im Herzen,  
 nimmer drückt das herbe Leid;  
 ausgerungen sind die Schmerzen  
 und es hallt wie „Wiedersehn“,  
 ja, es schwingt im Mondes-schimmer  
 sich die Taube himmelan,  
 und das Aug' erspäht sie nimmer  
 hinter fernem Sternenzelt. —

C. Julius Krieger.

Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Herr von Weidan hatte den cholertischen Dämon, welcher ihn aus dem Kelche der Rose unter die Stappeln warf, mittels der anima rhei vertrieben und stand nun fröhlich in Hoffnung zwischen seinen Lieblingen und dem Haufen der ausgestopften Haus- und Herzensfreunde. Er segte die staubbedeckten Eulen, Möven, Spechte, Mäusen, Säugethiere und Insekten, die Drath, Perrücke des großen Czars, Talleyrand's Haarbeutel, sammt vielen anderen der Bewunderung des Grafen darzustellenden Maritäten. Dann ward der Geldkasten aufgethan und das gewichtige Darlehn gezahlt, für welches ihm die unschätzbaren Schnörkel des kaiserlichen Phantasus verhießen waren.

Silburg durchstörte während dem hastig und drangselig seine gesammten Papiere, Kisten, Schränke und Behälter, um jenes aufgehobene, verlegte Kleinod

zu finden, ohne das an den errungenen Vorschuß nicht zu denken, der fällige, Gefahr drohende Wechsel nicht zu decken war. Aber er hatte es vielleicht verliehen oder irgend ein glühender Bonapartist oder ein wüthiger Liebhaber von Weidan's Gattung es sich still und bescheiden angeeignet. Da kam dem Trostlosen nach langem Sinnen Rath — von oben nicht — Mephisto beschlich ihn! Sey doch kein Pinsel, wisperte dieser: was um so lächerlicher wäre, da Du es mit einem solchen zu thun hast. Her mit dem nächsten, besten Bogen, hin an den Schreibtisch und übe Dich in allerlei Schlangenzügen und Gefrakel — laß auch das Bataillon carré nicht fehlen und einige Kleeße unterlaufen, so lobt das *fac simile* den Meister und der Mystificirte glaubt und freut sich.

Der Rathschlag war um vieles witziger als ehrlich, auch schlug des Grafen guter Engel den bösen hinter's Ohr und nannte das empfohlene Hilfsmittel ein Bubensstück. Mephisto aber drängte sich, trotz der empfangenen Denkschedel, zwischen Beide und sagte gleichmüthig: *Pas du tout*, liebster Freund! dem Narren wird ja das Blättchen verehrt, nicht verkauft, und geschenkten Säulen darf, nach dem Sprüchworde, nicht in's Maul gesehen werden. Was endlich Deine Anleihe betrifft, so besteht die getroffene Uebereinkunft offenbar für sich und sie verpflichtet nächstdem gleich jener freiwilligen Gabe den Darlehner, der eine Geldsumme unterbringt, ansehnliche Zinsen dafür einstreicht und zu seiner Zeit mit Gottes Hilfe auf den Abtrag des Capitals rechnen darf. — Das leuchtet ein, dachte Silburg, beherzigte den rechtlichen Bescheid und ergriff die Feder, welche jedoch, durch Zuthun des guten Genius, kein Tröpflein Tinte fließen ließ. Sie ward zerstampft, eine zweite probirt und Jener gab nun den verhärteten Frevler auf, der Böse aber lachte still in's Häuschen und führte — wie früher oft dem Kaiser selbst — seinem ungeschickten Nachäffer die Hand.

Auch des Grafen Nümchen, das Fräulein Brandthal, ging während dem wähligh und sinnend, mit sich zu Rathe. Ihr Better hatte dem schmachttenden Freier, im Bezug auf sie, um vieles redlicher als eben jetzt gedient, er hatte Paulinen jedes seiner Worte treulich mitgetheilt, dazu das schöne Haus und Rittergut sammt der geistigen Armuth und der kindischen Schwäche desselben in die Schale geworfen. Er hatte ihr bemerkbar gemacht, daß sie als Frau von Weidan gleichsam im Wagen der Juno über diese Erde fahren, daß sie statt der Pfauen, die ihn zogen,

den Satten selbst vorspannen könne und er wie jene lenksam und auf das Ebenbild der Donnergöttin stolz, mit Freuden anziehen werde. — Pauline wiederholte sich nächstdem, im Innersten erbittert, die heutigen Aeußerungen Nordhofs, der ja dieselbe Meinung aussprach, kalt, lieblos, flügelnd, die Verschmähte eben gut genug für jenen Unmann fand und den sie, wie Eboli einst ihren Carlos, zu den Todten warf.

Plötzlich erschien jetzt Silburg's Gesicht im Spalte der geöffneten Thür. Er hatte nun das Werk vollbracht und sagte, mit den verfälschten Schnörkeln in der Tasche: Ich gehe eben zu unserm Landkammerrathe und darf ihm hoffentlich einen freundlichen, aufmunternden Gruß von Dir bringen?

Von mir? fragte sie überrascht und betroffen: Ja, immerhin! denn zwischen dem Grufe und dem Jaworte liegen ja bekanntlich Meere und Alpen.

E. Das sind nur Redensarten, Beste! Ich bringe ihm das Letztere! Damit verschwand er.

Bist Du von Sinnen, Eduard? rief Pauline — Bedenkzeit! setzte sie hinzu und stürzte dem Liebenden nach, welchem jedoch der gewonnene Vorsprung um so mehr zu statten kam, da ihr fliegendes Gewand sich in das Thürschloß verstrickt hatte.

Er scherzte nur! dachte sie, nach der Lösung desselben unverrichteter Sache zurückkehrend: im Gegensalle aber war es wohl gar des Schicksals Hand, die mich, mittels dieses scheinbaren Zufalles, festhielt.

Silburg durfte des zärtlichsten Empfanges gewiß seyn; ja, er mußte fürchten, bei der Verkündigung der wohlwollenden Gesinnung Paulinens, von dem Landkammerrathe erdrückt zu werden, fand aber diesen zu seinem Bestreben um vieles kühler, schweigsamer und zurückhaltender als am Morgen. Was focht Dich an? dachte der Graf, dessen Blicke während den ersten Wechselreden eben so vergebens eine Spur der Karitäten als des versprochenen Darlehens suchten; er rief, um den scheinbar Verkohlten plötzlich wieder in Flammen zu setzen: Heil Ihnen, Würdigster, der Mittler kommt als ein Gesegneter des Herrn! Ich vollzog im Laufe traulicher Gemüths-Eröffnung den Auftrag, durch den mich Ihre Güte ehrte. Ich legte dem Nümchen meinen Freund an's Herz, pries die seltenen Vorzüge desselben im Geiste der eigenen Anerkennung, schilderte die Inbrunst, mit der sie angebetet werde, erschöpfte, kurz gesagt, der Wahrheit treu, die Pflicht dankbarer Hochschätzung.

Und das Fräulein? fragte Weidan, so gleichmüthig, als ob eben ihrer Großmutter gedacht worden sey. —

S. Das Fräulein äußerte sich darauf wie alle Jungfrauen, die Herz und Sinn dem Freier zuneigen, doch die Verheimlichung dieses Sinnes vor der Hand für löblich, sittelich und beineben für eine Andeutung ihres Werthes und Zartgefühles halten. Genug, Pauline warf das Wort „Bedenkzeit“ hin, das ja, laut Hymens Wörterbuche, so viel als Ja und Amen ausdrückt. — Jetzt wird er losbrechen! dachte Silburg: und den niederschlagenden Zweifelmuth fahren lassen. Er wird mich leider! umhalsen und schmaßen, wird preisen, jubeln, weinen, das Darlehn aufzählen und um die kaiserlichen Schmiralien bitten; doch Weidan lächelte zu seinem Entsetzen wie ein Skeptiker aus Pyrrho's Schule, verneigte sich und schwieg. — Hier ist auch das versprochene Blatt! sagte endlich der Graf mit halber Stimme und gesunkenem Muth: ein Opfer, das ich um so williger bringe, da mich der Trost, das werthvolle hier an seinem Platze — es in den Händen des befreundeten Schätzers zu wissen, entschädigt.

Der Kammerrath nahm es in Empfang, griff nach der Brille, trat zum Fenster, musterte diese seltsamen Krakel, hielt endlich den Bogen gegen die Sonne und sagte lachend: Wohl ist das eine Rarität und mehr! ein völliges Miraculum, denn Peter Leimig, welchen dieses Wasserzeichen nennt und dessen Fabrik durch meinen Beistand erst seit kurzem im Gange ist, hat dem zu Folge schon vor Jahren den Kaiser und sein Cabinet mit dem nöthigen Papiere versehen.

Silburg stand wie vom Blitze gerührt, der ihn für einige Minuten zur Bildsäule machte, doch kam ihm Rath und in die Brust geworfen sagte er: Der Schein betrügt, denn ich versah den Kaiser. Ich! Kaum war er eingetroffen, so stürzt sein Kustan, der bekannte Leib Mameluk, in mein Zimmer und bittet um den nöthigen Schreibebedarf — Unser Chasseur du portefeuille, setzte er hinzu: ist unter Weges gestürzt, deshalb zurückgeblieben, Sa Majesté daher nicht eines Blättchens mächtig und im Begriffe, zehn dingende Depeschen auszufertigen.

Lächelnd und mit dem Finger drohend entgegnete Weidan: Ihr Wort in Ehren, mein lieber, loser Freund! der mich des alten Steckenpferdes wegen ein wenig foppen wollte: hier aber zeigt sich unter des

Fabrikanten Namen die heurige Jahreszahl. — Wiederum erblaßte der Graf, dem sich jede weitere Ausflucht versagte. Aber seyn Sie ganz ruhig, tröstete Jener: denn ich verstehe Spaß, errieth am Morgen schon die arglose, mir zgedachte Neckerei und fand mich durch das Versprechen jenes Darlehns mit einer ähnlichen ab.

Dem Grafen sank jetzt das Herz vor die Füße. Das wäre grausam, wisperte er: und auch jetzt scherzen Sie nur, da das Gegentheil — setzte Silburg, einen Schreckschuß versuchend, mit plötzlich erhobener Stimme hinzu: die blutigste Genugthuung erheischen würde.

Gemach! Gemach! rief Jener, nach Kamler's daliegendem Barbiermesser greifend, welches ihm ein Freund des Sängers verehrt hatte: ich kenne nur die rechtliche! Da trat, und wie gerufen, der Advokat Schimmel mit einem Aktenbündel unter dem Arme herein, ward als Weidan's rechte Hand, als sein Sachwalter und wirklicher geheimer Rath vorgestellt und zum Divan geführt. Silburg, welcher diesen ungeschlachten Rechtspfleger aus triftigen Gründen haßte und floh, verwünschte ihn in die Lumpenkammer des Peter Leimig, diesen wie jenen unter das Rad der Pappiermühle und ging nach einem hingeworfenen Adio! ab. —

(Die Fortsetzung folgt.)

### Kapitalbedarf der Eisenbahnen.

Es fragt sich: ob die großen Kapitalien, welche die Eisenbahnen erfordern, nicht besser zu verwenden wären, da so viele nützliche Unternehmungen wegen Mangel an Kapital unterbleiben müssen? — Wenn es sich von einem beschränkten Kapital in Händen des Staats oder der Privaten handelt, so verdient die Verwendung desselben gewiß wohl erwogen und die nützlichste Anlegung vorgezogen zu werden. Wenn aber gegenwärtig wenig in Unternehmungen spekulirt wird und die meisten Kapitalisten ihr Vermögen in Staatspapieren anlegen, so fragt es sich bloß, ob es nicht eher zu wünschen ist, daß mäßige Kapitalien in Eisenbahnen angelegt werden, die jedenfalls eine bessere Zukunft vorbereiten und deren Erbauung vielen Menschen Brod verschafft. —

J. W. Schmitz.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Die Aussicht auf bairisches Hochland von Hil-  
lebrand in München ist eine feine, glatte Land-  
schaft.

Siesewell, unser Landsmann, hatte zwei Land-  
schaften ausgehangen. Beide schienen Beduten aus  
unserer nächsten Umgegend. Die größere ist ein wahr-  
res, warmes Bild. Die kleinere mit dem Torfwagen  
ließ zu düster und es trat so eigentlich nichts in ihr  
recht heraus.

Unser Biegmann ließ uns eine Ansicht Roms  
im großen Format bewundern; Vatican, Engelsburg,  
die Eiberbrücke, mit einer Prozeßion darauf, die ein  
Ameisengedränge schuf, die rothen Kirchenfahnen aus-  
gesteckt, die Kanonen ihre Pulverwolken verbreitend;  
ein reines, klares, durch die zarte Behandlung der  
Einzelheiten anziehendes Gemälde. Nur der Himmel  
schien uns zu wolkig, zu deutsch; wir denken uns  
nun einmal die heilige Roma unter einem ewig kla-  
ren Aurdome. —

Unser Andreae Portal des Hannoverschen  
Marktturmes ist ein wackeres Bildchen; wir hätten  
jedoch ein Bild davon gewünscht, um deutlicher die  
Sculptur, die Statuen des Sanct Georg und Sanct  
Jacobus, die so viel Originelles haben, darauf erken-  
nen zu können.

Altman's aus München Städtchen Altenberg  
zog besonders durch seine niedliche Staffage an. Vor  
dem Thore läßt ein Barentreiber seinen Peß tanzen,  
der freilich wohl etwas zu riesig gerathen ist und an  
den Ursus spelaeus der Urzeit erinnert. Vorn ruhet  
ein Kameel aus, und Kinder foppen den Affen, der  
auf einem Hunde Reiterkünste macht. Hinten stürzt  
eine athemlose Schuljugend herbei, in Furcht, zu spät  
zum lieben Spectakel zu kommen.

Auf dem Bilde des Strandes bei Copenhagen,  
von Fearnley in München, dächten uns die Wel-  
len zu breiig. Sein Schloß Scharfenberg traf der  
Vorwurf der Monotonie. —

Die Krone der Landschaften blieb ohne  
Widerspruch Heinlein's großes Schauerbild, der  
Schalkenbach bei Finstermünz in Tyrol; so düstere  
Empfindungen auch bei dem ersten Blicke diese brau-  
nen Felsenmassen, wie von himmelstürmenden Gigan-  
ten zusammengetragen, erregen mußten. Man schwin-  
delt, sieht man die lilliputtischen Saumthiere mit  
ihrem kaum erkennbaren Treiber in diesen furchtba-  
ren Höllenspalten herabwandeln, und das wollte der  
Maler und das ist sein Triumph. —

Kolbe in Berlin lieferte die einzige Schnee-  
landschaft. Eine Burg, von welcher ein Arquebusier,  
mit seinem Weibchen hinter dem Sattel, herabreitet.  
Diese Figuren waren wacker gemalt, das Ganze je-  
doch etwas zu flach gehalten, und die Erinnerung an  
Scheuve's unvergeßliche Ritterburg im Schnee that  
dem Bilde Schaden.

Neun Bilder hatte Ph. Heinel aus München  
hergesandt. Wir erwähnen nur der großen Tyroler-

Gegend, auf der ein Mönch an die Kinder Heiligen-  
bildchen austheilt, und der muthwillige Bursche zu  
Pferde das Mädchen am Brunnen wegen der blauen  
Wiege neckt, die sie abwäscht. Und es schien, als  
wenn die Neckerei nicht ohne Grund geschah und der  
Tyroler-Bursche scharfe Augen hatte. Recht lebendig  
sprang das Gemälde in's Auge, nur der Herrgott am  
Kreuz, neben dem Wege aufgestellt, sah nicht aus  
wie ein hölzerner, sondern wie frisch gekreuzigt.

Zwei treffliche Seestücke trugen den Namen  
Krause in Berlin. Die Wahl zwischen beiden  
wäre schwer geworden, hätte ein Krösus sie uns frei-  
gestellt. Das erste ließ stürmen, hoch und gefährlich;  
schauerlich brandete die Fluth an der einzeln stehen-  
den, ungeheuern Klippe, und dicht neben dieser Scyl-  
la schoß ohne Scheu die weiße, jagende Möve hin  
über die hochaussäumende See. Das Andere zeigte  
auch hohen Wellenschlag, aber Gefahr drohete dem  
Schiffe nicht, welches die ruhigen Seemänner beson-  
nen dem Leuchtturme entgegen lenkten.

Eine kleine Landschaft von Crola in München  
wurde von einem Fremden für 17 Louisd'or gekauft,  
obgleich sie eigentlich nur einen schönen Baum dar-  
stellte. Ein ehrlicher Förster, welcher dem Käufer zu-  
sah, meinte, dafür hätte er dem Käufer acht sechsfü-  
ßige Klaftern gutes Brennholz aus seinem Reviere ge-  
liefert.

Die große Gebirgsgegend von Karl Lebschée  
in München schien uns geziert und etwas barok com-  
ponirt, auch kleinlich ausgeführt. Die Staffage war  
grundschlecht, das Bübchen im Hemde am Gatter-  
thore konnte man eben so gut für einen Spitzhund  
halten.

Ein recht klares Marienbildchen hatte Wagner-  
Deines in München aufgestellt, Scheveninger Fi-  
scherpinken überschrieben.

Kottmann's Bilder tragen etwas Misanthro-  
pisches an sich, öde Haidegegend mit Zwerggebüsch, ein  
runder Runenstuck mitten darauf, mit rohen Feldstei-  
nen umfaßt, der an Hexenspuk und Brockennacht er-  
innert, oder eine tiefe Gebirgsschlucht, einsam wie der  
Kirchhof, ohne Vogel, Wild oder Menschen, und doch  
fühlt man sich zu ihnen hingezogen und kann sie recht  
lange träumerisch betrachten. Es mußte auch Anderen  
so ergangen seyn, denn beide wurden gekauft, ob-  
gleich die tägliche Betrachtung derselben dem Besit-  
zer leicht die Lebensfreudigkeit um manchen Grad her-  
abstimmen dürfte.

Ein angenehmes Bild, eine Tyroler-Landschaft,  
gehörte Brandes in Braunschweig zu; der Alpen-  
hornbläser mit seinen Ziegen staffirte die Höhe aller-  
liebste, nur war der Ton der Färbung vielleicht zu  
gleichmäßig im Dunkelgrün gehalten.

Bürkel's Wirthshaus in der Campagna mit  
der Stadt Rom im Hintergrunde gehört zu den Zwil-  
linggemälden; man weiß nicht, ist die Landschaft  
oder das Volksleben darin die Hauptsache. Beide  
schienen uns gleich werthvoll und ächt italisch, so der  
Venturino bei seinen geduldigen Thieren, so die un-  
geduldigen, disputirenden Bauern. —

(Die Fortsetzung folgt.)